



GUTEN MORGEN

Spritzer in der Dauerwelle



HANS-PETER STADERMANN über Seniorenschwimmen im Arnstädter Spaßbecken

Für den Sonntag sagen die Meteorologen Schmuddelwetter voraus. Um nicht den ganzen Tag auf der Couch zu verbringen, bietet sich ein Besuch im Arnstädter Stadt- und Freizeitbad förmlich an. Ein bisschen planschen mit dem Töchtern, warum nicht.

Allerdings wurde mir der Spaß daran bei unserem letzten Besuch gründlich vermiest. Denn als wir im Spaßbecken mit anderen Kindern tobten und mit dem Wasserball spielten, sahen wir grimmige Gesichter. Einige Seniorinnen wollten hier offenbar in Ruhe schwimmen. Dabei streckten sie den Kopf weit aus dem Wasser, damit die neue Dauerwelle nicht nass wird. Und dann passierte es doch. Der Wasserball bespritzte zwei der Damen. Diese Blicke, die folgten – an Kinder, weil sie laut lachen und nicht in geordneten Bahnen schwimmen.

Doch genau dafür ist das Spaßbecken doch da. Wer mehr Ruhe will, sollte das große Becken nutzen. Natürlich sind im Bad von allen Gästen Regeln einzuhalten, darauf achten die Mitarbeiter.

Aber das man im Spaßbecken keinen Spaß haben soll, damit kann ich mich nicht abfinden.



Ein Farbenmeer von Weihnachtssternen

Andrea Seever von der gleichnamigen Gärtnerei Seever in Dornheim steht in mitten von Weihnachtssternen. 15 verschiedene Sorten wurden hier für das Fest großgezogen. Ab Ende September wurde die Dunkelphase im Gewächshaus künstlich auf mindestens zwölf Stunden verlängert, so dass die Pflanzen pünktlich zur beginnenden Adventszeit die rote Farbe annehmen. Durch Manipulation der Hell- und Dunkelphasen könnte man Weihnachtssterne auch gut zu anderen Zeitpunkten zur Blüte bringen.

Foto: Hans-Peter Stadermann

Hausbau am Kirchheimer Blick

Bauträger meldet Interesse an

Rudisleben. Erweitert werden soll das Neubaugebiet am Kirchheimer Blick in Rudisleben. Die vor vielen Jahren begonnenen Bauleitplanung war nie zur Rechtskraft weiterentwickelt worden. Dennoch erteilten die Baubehörden für den ersten Bauabschnitt eine vorläufige Genehmigung. Nun meldete ein Bauträger Interesse an, das Wohngebiet mit der Bebauung der zweiten Straßenseite zum Ortsrand hin abzuschließen. Dafür ist aber eine komplett neue Bauleitplanung nötig, die er auch finanzieren wird.

Bauträger und Architekt stellen im Bauausschuss das Vorhaben vor. Entstehen sollen lediglich fünf ein- bis zweigeschossige Einfamilienhäuser, eine nochmalige Erweiterung des Wohngebiets ist nicht vorgesehen. Auch die Grundstückseigentümer signalisierten bereits ihr Einverständnis.

Der Bauausschuss gab Baumt und Bauträger grünes Licht, die Pläne weiterzuentwickeln. Unter anderem müssen im Rahmen der Bauleitplanung Träger öffentlicher Belange angehört werden.

Warten auf den Baubeginn

Stadtilm. Erfreut ist man in Stadtilm über die Zusage vom Land, dass die Mehrkosten für die Sanierung der Turnhalle in Stadtilm vom Land gefördert werden. Das entlaste ein Stück den Kreishaushalt, so Bürgermeister Lars Petermann im Nachgang der Kreistagssitzung. „Aber wir haben ein ganzes Jahr verloren und nach meinem Kenntnisstand auch noch keine Baugenehmigung“, weist er auf den Zeitplan hin. Da müsse der Kreis jetzt Druck machen, damit der Bau beginnen kann.

Der Transport der Schüler in die Turnhalle nach Witzleben kostet Geld, auch die Vereine möchten aus ihren Ausweichquartieren so schnell wie möglich wieder in ihre Halle zurück.

Sperrung wegen Bauarbeiten

Görbitzhausen. Der Ilm-Kreis führt vom 16. November, 8 Uhr, bis zum 4. Dezember die Straßenbaumaßnahme an der Umfahrung und Zufahrt für Görbitzhausen durch. Das macht eine Vollsperrung erforderlich. Der Umleitungsverkehr wird über einen Feldweg an der Kreisstraße im Bereich der Bahnunterführung bis in die Ortslage Görbitzhausen und zurück geführt, so das Landratsamt.

ZITAT

„Der Titel macht uns als Gemeinde stolz und zeigt, dass sich die Schule auf den Weg gemacht hat.“

Uwe Möller, Bürgermeister Amt Wachsenburg, bei der Feier in der Hey-Regelschule

LEUTE HEUTE



Fritz Schneider (62), Angestellter aus Leipzig:

Ich bin mit meiner Frau das erste Mal hier in Arnstadt und uns gefällt die Stadt sehr gut. Wir waren auch wegen Johann Sebastian Bach in der Stadt, haben uns die Kirche angesehen und wollen am Samstag auch noch in die TrauKirche nach Dornheim. Foto: H.-P. Stadermann

WOCHENENDE

Sonderstadtführung

„Mit dem Ortschronisten unterwegs zu Unbekanntem“ heißt es am Samstag ab 14 Uhr in Arnstadt. Treffpunkt ist die Tourist-Information am Markt 1.

Deutsches Requiem

In der Arnstädter Backkirche führen Chor und Orchester der Hochschule für Musik Weimar das Brahms-Werk am Samstag ab 17 Uhr auf.

Ausstellungseröffnung

Die Vernissage zur Salonmalerei in der Kunsthalle Arnstadt findet Samstag 20 Uhr statt.

VON MICHAEL KELLER

Arnstadt. Geht es nach Arnstadts Bürgermeister Alexander Dill, ist der Entwurf für ein Haushaltssicherungskonzept eins zu eins umsetzbar. Ziel sei es doch gewesen, dort Dinge reinzuschreiben, die jetzt geplant werden sollen und die umsetzbar sein müssen. Die Schließung von Theater und Tierpark sei ebenso möglich, wie geänderte Strukturen oder Trägerschaften oder auch geänderte Kostenteilungen.

„Der Konzeptentwurf ist nicht in Beton gegossen, sondern er ist variabel“, sagt das Stadtoberhaupt. Er würde eine reduzierte Variante beim Tierpark mit deutlich geringeren Kosten für die Stadt favorisieren. Beim Schlossgartentheater könnte Dill sich eine Fremdbespielung durch andere Theater vorstellen. Auch eine Änderung der Trägerschaft zum Beispiel durch das Theater in Erfurt sei denkbar, wenngleich aber wahrscheinlich schwer umzusetzen. Aber machbar sei alles. Über die Variante der Nutzung des Hauses durch einen privaten Betreiber könne man ebenso nachdenken und diskutieren.

„Wir müssen aber endlich mal loslaufen, in die richtige Richtung“, sagt Dill mit Nachdruck. In der Diskussion könnten durchaus Varianten zum Vorschein kommen, an die man derzeit noch gar nicht denke. Man solle sich aber keinen Illusionen hingeben, so Dill.

Personalabbau von über 16 Stellen machbar

Der Bürgermeister sagt: „Das Land Thüringen möchte deutlich etwas von uns sehen. Ich mache mir, egal mit was, im Rahmen der Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung auf keinen Fall Freunde.“ Zum Beispiel bei nochmals steigenden Kitagespielen. Wenn es um erhöhte Gebühren geht, gibt das aber das Land vor, so Dill erklärte.

Den Abbau von 16 Stellen in der Arnstädter Stadtverwaltung, wie ihn das Brodbeckische 26-Punkte-Papier vorschlägt, hält das Stadtoberhaupt für machbar. Langfristig. Das heiße auch,

Prozesse innerhalb der Verwaltung zu optimieren. Könnte aber ein nochmals erhöhter Hebesatz der Grundsteuer A und B künftig womöglich Investoren von einer Ansiedlung im Arnstädter Teil am Erfurter Kreuz abhalten? „Ich denke nicht. Das Gebiet wird nicht über den Hebesatz, sondern über die hervorragende Lage definiert“, ist Dill überzeugt.

Die Kritik von Linke und Pro Arnstadt, dass die von ihnen bereits vorgelegten Sparvorschläge nicht umgesetzt würden, kontert der Bürgermeister mit einer eigenen Berechnung. In 42 Einzelposten kämen seine Kritiker auf eine Einsparsumme für den Verwaltungshaushalt von rund 200 000 Euro. Die Verwaltung sei da schon weiter. Deren ähnlich gelagerte Einsparvorschläge summieren sich auf mehr als eine halbe Million Euro.

Den Vorwurf seitens des Pro Arnstadt-Fraktionschefs Georg Bräutigam, Dill habe mit einem ohne Not erhöhten Kassenkredit ein Haushaltssicherungskonzept überhaupt erst provoziert, wies Dill zurück. Den Kreditrahmen habe er hochgesetzt, weil



Alexander Dill ist Bürgermeister von Arnstadt.

Foto: Christoph Vogel

zu befürchten war, dass Gehälter nicht gezahlt, Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllt werden können.

„Wenn ich 2014 mit vier Millionen Euro Fehlbetrag abschließen muss, muss ich doch etwas tun, um diesen Fehlbetrag auszugleichen“, beharrt Dill auf der Richtigkeit seines Handelns. Da sei es egal, ob man ein Haushaltssicherungskonzept habe oder nicht. „Ich kann doch das Problem nicht mit einem Fingerschnipsen beseitigen“, sagt er.

Courage zeigen mit einer „Schule ohne Rassismus“

Hey-School Ictershausen hat sich um den Titel beworben und setzt ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit. Die Band „Eule Müller“ ist Pate

VON ANTE KÖHLER

Ictershausen. Es ist keine Ehre im eigentlichen Sinne, sondern eine Selbstverpflichtung. Die Regelschule „Wilhelm Hey“ in Ictershausen trägt seit Freitag den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und ist damit Teil eines Netzwerkes, das sich gegen Diskriminierung und Fremdenhass einsetzt. Knapp 2000 Schule in Deutschland machen mit, die „Hey-School“ ist die Nummer 36 in Thüringen, wie Koordinatorin Konstanze Ilmer informierte.

Die Initiative ging in Ictershausen von vier Mädchen der Klasse 8b aus. Florentine Körbs, Anna Sockel, Jasmin Bauer und Yasmin Kubsch sammelten die Unterschriften von 74,1 Prozent aller Schulmitglieder, also ein-

schließlich Lehrern, Sekretärin, Hausmeister. 70 Prozent müssen es sein, um sich als „Schule ohne Rassismus“ zu bewerben.

Den Mädchen ging es gegen den Strich, was einige Mitschüler so ablassen. Sie wollten sich mit dem Thema Diskriminierung beschäftigen und stießen im Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin auf dieses Netzwerk. „Wir sind froh, es geschafft zu haben“, meinte Anna Sockel in der Feierstunde in der Aula, bei der Konstanze Ilmer Schild und Urkunde übergab.

Die Schüler verpflichten sich mit diesem Titel zu nachhaltigen und langfristigen Projekten und Initiativen, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden. Treten diese im Alltag auf, wollen sie etwas dagegen tun. Künftig werden auch in Ictershausen Flüchtlinge lernen, bereits jetzt haben zahlreiche Schüler einen Migrationshintergrund. Schulleiter Thomas Umbreit verglich das Projekt mit einem „Rauchmelder“ für den richtigen Umgang miteinander.

Als Paten hat sich die Hey-Schule die Band „Eule Müller“ gesucht, die die Aktivitäten unterstützt und für die musikalische Begleitung der Feier sorgte. „Reißt die Mauern ein, niemand soll eine Fremder sein“ sangen die Jungs aus Erfurt und Arnstadt. Sie finden das Bekenntnis für Freiheit und Toleranz ganz wichtig und nahmen Bezug zum dunkelsten Kapitel in der deutschen Geschichte.

Auch die Bürgermeister vom Amt Wachsenburg und der Gemeinde Kirchheim lobten das Engagement der Schüler.



Mit den Initiatorinnen Florentine Körbs, Anna Sockel, Jasmin Bauer und Yasmin Kubsch nahmen die Band „Eule Müller“, Schulleiter Thomas Umbreit und Schulsozialarbeiterin Katrin Lange Schul-Schild und Urkunde entgegen. Foto: Hans-Peter Stadermann